



Funkelnde Blechlawine

Alles voller Saxophone: Deep Schrott spielten in der Lutherkirche

Vier Saxophone und kaum Jazz. Dafür machten Deep Schrott beim Konzert in der Lutherkirche ihrem Namen alle Ehre: Das „einzige Bass-Saxophon-Quartett des Universums“ haute ausrangiertes Metal-Material und Grunge-Gedöns wie „Black Dog“ von Led Zep oder Nirvanas „Teen Spirit“ in die Presse und formte es geschickt zu wuchtigen, bizarren und düsteren Klangskulpturen um.

Deren Originalität wussten nur jene nicht zu schätzen, die im Saxophon stets nach Jazz suchen. Doch die Virtuosen um die in Köln wohl bekannten Dirk Raulf und Wollie Kaiser (Nox, Saxophon Mafia) zeigten eindrucksvoll, welche schiere Kraft Bass-Saxophone entwickeln können, wenn sie sich mal unisono eines Rock-Riffs annehmen.

Allen klanglichen Gegebenheiten zum Trotz sind es die Feinheiten, die Deep Schrott so funkeln lassen: Die ausgefeilte Verteilung von Begleit-

und Solo-Stimmen, wobei letztere eben doch überraschend filigran sein können, die „modernen“ Atem- und Klappen Geräusche, oder der plötzliche Wechsel zum Weichen, Sanften, wenn im King-Crimson-Medley elegische Melodien intoniert werden.

Natürlich darf bei alldem die Ironie nicht fehlen. Wenn beispielsweise „Stairway to Heaven“ passagenweise in Ska-artigen Rhythmen vorangaloppiert. Oder wenn im brandneuen „Vakanzen“-Zyklus die Leere in Köpfen, Konzepten und Geldbeuteln thematisiert wird.

Klar, der Kommunismus ist eine Sache, an die nur noch „Fidel Castro und Pfarrer Mörtter glauben können“, wie Raulf zur Einführung in ein Brecht/Eisler-Lied bemerkte. Aber „Macht kaputt, was euch kaputt macht“ von Ton, Steine, Scherben hatte dennoch einen unbezwingbaren Drive wie kaum ein anderes Stück an diesem Abend. (hwh)